

## **Florian Schmidt – Ambit**

**Eröffnung am 29. August 2014 um 19.00 Uhr**

**Ausstellungsdauer: 30. August - 8. November 2014**

Wir freuen uns, am 29. August 2014 *Ambit*, die erste Einzelausstellung des in Berlin lebenden, österreichischen Künstlers Florian Schmidt (\* 1980) zu eröffnen.

Florian Schmidt erstellt Bildkörper, mit denen er das Verhältnis von Raum, Material und Farbe erforscht. Das Resultat dieser Forschung sind zweidimensionale Wandarbeiten und freistehende Skulpturen. In unserer Ausstellung *Ambit* zeigen wir acht Wandarbeiten und zwei Skulpturen, die Schmidt aus Holzlatten, Karton, Vinylfarbe, Schrauben und Tackernadeln konstruiert hat. Dieser Arbeitsprozess steht sowohl formal als auch inhaltlich im Zentrum seines Schaffens.

Sein Bildaufbau steht in Bezug zum leeren Rahmen innerhalb dessen einzelne Holzleisten Trägerkonstruktionen bilden, auf denen Bildträger angebracht sein können. Diese einzelnen Elemente verwendet Schmidt gleichberechtigt und ohne aus ihrer ursprünglichen Funktion eine Hierarchie abzuleiten. Tatsächlich geht Schmidt noch darüber hinaus. Er verwendet die verschiedenen Materialien nicht nur, ohne ihre ursprüngliche Funktion zu beachten, sondern versucht die Gestaltung der Werke aus den Materialien selbst abzuleiten, in dem er sich bei der Komposition seiner Arbeiten von den Formen der bereits vorhandenen Materialien leiten lässt. Das Resultat dieser Vorgehensweise ist eine Verschmelzung von Bildkonstruktion und Bildmotiv, wie sie etwa in der Arbeit *Untitled (Whitespace) 01* (2014) sichtbar wird. In der 72,5 x 35 cm großen Arbeit wiederholt Schmidt das Motiv des weißen Rahmens aus vierkant Hölzern fünf Mal bis in der Bildmitte nur noch ein schmaler ca. 4 cm tiefer, kubischer Raum frei bleibt. Durch die eng aneinander liegenden weißen Leisten entsteht keine homogene weiße Fläche, sondern die schmalen Abstände erscheinen als Linien, die die Körperhaftigkeit des Bildes zeichnerisch noch verstärken.

Hier greift Schmidt Ideen von Frank Stella und Alexander Rodtschenko auf. Einerseits die *Black Paintings* von Stella, bei denen Stella die Breite der Streifen von der Stärke des Bildträgers ableitete. Andererseits die Raumkonstruktionen bei Rodtschenko, die auf linearen Grundelementen basieren, deren Form er immer wieder um die ursprüngliche Achse gespannt hat. Schmidt stoppt den Prozess der Aneinanderfügung jedoch bevor die Bildfläche vollständig aufgefüllt ist und schließt die Leerstellen von hinten mit bemaltem Karton. Diese Verwendung von Farbe ist typisch für seine Arbeitsweise. Während wesentliche Teile des Werkes aus einer scheinbar dem Arbeitsmaterial innewohnenden Notwendigkeit entstehen, wirkt er mit einer intuitiven, freien Verwendung von Farbe einer aufkommenden Verslossenheit seiner Arbeiten entgegen. Farbe wirkt hier als eine subjektive Ergänzung zu einer sich quasi objektiv konstituierenden Gestalt.

Verdeutlichen die aus den Abständen zwischen den Hölzern entstehenden Linien die formale Bedeutung des Arbeitsprozesses als gestaltendes Movens, lässt sich die inhaltliche Bedeutung des Arbeitsprozesses an der Arbeit *Untitled (Digue) 12* beschreiben. Auch in der 210 x 170 cm großen Arbeit von 2014 ist ein wesentlicher Teil des Bildes aus einer Leerstelle entstanden, doch während in der oben beschriebenen Arbeit die Leerstellen eine

Philipp Figge  
Dr. Philipp von Rosen  
Figge von Rosen Galerie  
Potsdamer Straße 98  
10785 Berlin  
T. 0049-30-2639 2971  
F. 0049-30-2639 2972  
berlin@figgevonrosen.com  
www.figgevonrosen.com

Zeichnung suggerieren, geht in *Digue* das Trägermaterial auf eine Leerstelle zurück: es sind mit Kleister und Lack verklebte Sägespäne, die beim Zersägen von Holzplatten früherer Arbeiten abgefallen sind. Dieses zurückgreifen auf übrig gebliebenes Material von vorherigen Arbeiten als Ausgangsmaterial für neue Arbeiten ist für Schmidt von besonderer Bedeutung. Es lässt die Fertigstellung einzelner Kunstwerke in seiner Bedeutung zurücktreten hinter die Betonung des Prozesses der Entstehung. Farbe, Textur, Material, Form und Maß werden von Schmidt immer wieder überprüft und in neue Relationen zueinander gesetzt. Es geht Schmidt nicht um das eine, unvergleichliche Werk, sondern um das Herausarbeiten von Möglichkeiten in immer wieder neuen Strukturrahmen. Oder wie Stephanie Damianitsch geschrieben hat: "Schmidts Arbeitsweise offenbart sich als ein Prozess der zyklischen Gedankenvertiefungen, als Kreislauf, in dem bestehende Werke in erneute Verbindung mit der Dynamik des Arbeitsprozesses treten, für den sich der Faktor der Wiederholung als entscheidend ausnimmt. Die Wiederholung als treibende Kraft, die das Werden als Zeitfaktor in eine topologische Ordnung der Relation überträgt, tritt dabei niemals als Reproduktion, sondern immer als Variation auf."

Florian Schmidt (\*1980 in Raabs, Österreich) lebt und arbeitet in Berlin. Nach und bereits während seines Studiums an der Akademie der Bildenden Künste Wien und Hochschule für Bildende Kunst Hamburg stellte Schmidt seine Arbeiten international in Gruppen- und Einzelausstellungen aus. U.a. *Skip* in der Galerie Huber, Wien, *Armatures* in der New Galerie in New York; *Florian Schmidt* in der Kunsthalle Krems Factory, Krems (Kat.); *Center for Contemporary Art* bei Peekskill, New York; *Faces and Facets: Recent Acquisition* im Princeton University Art Museum, Princeton; *Revised Abstraction* bei Grieder Contemporary, Zürich; *oder so: Malerei konkret / abstrakt* bei Overbeck-Gesellschaft, Lübeck; *Collaborations* im Autocenter, Berlin und *Future and Reality* bei 5th Beijing International Art Biennale, National Art Museum of China, Beijing.

Für weitere Informationen und / oder Abbildungsmaterial wenden Sie sich bitte an die Galerie.

**FIGGE / ROSEN**

FIGGE VON ROSEN GALERIE